

— bis der Pfortner des Olympes mit den Schlüsseln rasselt. Oder ist es das Halsband des Pudels, der unter dem Schreibtisch sitzt?

Karl Barth

Man bittet uns um Aufnahme folgender Würdigung zum 70. Geburtstag des Theologen Karl Barth am 10. Mai 1956:

Ueber alle kirchlichen, sprachlichen und politischen Grenzen hinaus finden sich heute Spuren der Lebensarbeit des Basler Theologieprofessors Karl Barth. Wer ist dieser Mann?

Begabt mit kritischem Geist, offenem Humor und einer erstaunlichen Schaffenskraft, wurde er 1911 Pfarrer in Safenwil. Die Verpflichtung, mit dem Evangelium die Menschen der Gegenwart zu erreichen, führte ihn zum religiösen Sozialismus, und so wurde er den Mächtigen ein unbequemer Wächter und den Schwachen ein tapferer Anwalt.

Aber Protest und Forderung konnten nicht die ganze Hilfe sein, die doch den Menschen in Aussicht gestellt ist in der Bibel. Hier war sie also zu suchen mit einer Hartnäckigkeit, die sich mit nichts Halbem zufriedengab. Mit einer Energie, der man sich nicht leicht entziehen konnte, rief er die Theologie und die Kirche zu ihrer Sache: von der Religion des Menschen zum Reden und Tun Gottes, der sein Reich baut, in Jesus Christus des Menschen Bundesgenosse ist und durch die Kirche, die niemals Selbstzweck sein darf, allen Menschen anzeigen läßt, was es bedeutet, ihn zum Herrn und Helfer zu haben. Viele spürten die Bedeutung dieser Wendung. 1921 wurde Barth als Professor nach Göttingen berufen, 1926 nach Münster, 1930 nach Bonn. Die gewonnene Erkenntnis wurde erweitert, geklärt, vertieft. Der Einfluß wuchs, auch über die Grenzen.

Neben vielen andern Schriften begann die «Kirchliche Dogmatik» zu erscheinen (bis heute 10 starke Bände). Dogmatik ist die Selbstkritik der Kirche; sie prüft Predigt und Leben der Kirche an der Botschaft der Bibel.

Nach der Machtergreifung Hitlers setzte Karl Barth sich mit seinem ganzen Gewicht dafür ein, daß die Kirche sich nicht mitreisen lasse von dem allgemeinen Taumel. So entstand der kirchliche Widerstand, der für alle Widerstehenden und Leidenden viel bedeutet hat. Im Herbst 1934 wurde der «untragbar» Gewordene abgesetzt und mußte Deutschland verlassen.

Seine Vaterstadt Basel berief ihn an ihre Universität. Neben der intensiven wissenschaftlichen Weiterarbeit wurde er ein entschlossener und unermüdlicher Warner vor dem Nationalsozialismus. Vielen hat er die Augen geöffnet für dessen unmenschlichen und antichristlichen Charakter und das Herz gestärkt zu unverzagtem Widerstand; auf allen möglichen Wegen stärkte er auch den Widerstand in Holland, Frankreich, Norwegen und anderswo. Nach dem Kriege suchte er in echter Freundschaft den Deutschen Wege zur Gesundung zu weisen. Auch trat er dafür ein, daß die Kirche sich nicht einfach in die Front des Antikommunismus einreihe, sondern ihren eigenen Dienst tue, was die deutlichste Absage gegen alle Unmenschlichkeit sei.

Karl Barth hat viele zu eigener, selbständiger Weiterarbeit angeregt, und auch die Widersprechenden können ihm den Respekt nicht versagen. Man ist immer wieder überrascht, wie menschlich seine «Dogmatik» ist, in welcher Freiheit und Weite die Menschen von heute da verstanden sind und beschenkt werden mit einem neuen Ausblick auf Gottes große Sache. Wir haben Grund, dankbar zu sein dafür, daß dieser Mann unserm Lande und unserer Zeit geschenkt ist. Peter Walter

Voelk stimmung St. Sauer

9. 5. 53

KBA 6277
80